

Lieder.

1.

Morgens steh' ich auf und frage:
Kommt feins Liebchen heut' ?
Abends sit' ich hin und klage:
Ausblieb sie auch heut'.

In der Nacht mit meinem Kummer
Lieg' ich schlaflos, wach;
Träumend, wie im halben Schlummer,
Wandle ich bei Tag.

2.¹

Es treibt mich hin, es treibt mich her!
Noch wenige Stunden, dann soll ich sie schauen,
Sie selber, die schönste der schönen Jungfrauen; —
Du treues Herz, was pochst du so schwer!

Die Stunden sind aber ein faules Volk!
Schleppen sich behaglich träge,
Schleichen gähnend ihre Wege; —
Tummle dich, du faules Volk!

Lobende Gile mich treibend erfaßt!
Aber wohl niemals liebten die Horen; —
Heimlich im grausamen Bunde verschworen
Spotten sie tückisch der Liebenden Haft.

¹ Bereits im März 1817 gedruckt.

3.

Ich wandelte unter den Bäumen
Mit meinem Gram allein;
Da kam das alte Träumen,
Und schlich mir ins Herz hinein.

Wer hat euch dies Wörtlein gelehret,
Ihr Böglein in lustiger Höh'?
Schweigt still! wenn mein Herz es höret,
Dann thut es noch einmal so weh.

„Es kam ein Jungfräulein gegangen,
Die sang es immerfort,
Da haben wir Böglein gefangen
Das hübsche, goldene Wort.“

Das sollt ihr mir nicht mehr erzählen,
Ihr Böglein wunderschlau;
Ihr wollt meinen Kummer mir stehen,
Ich aber niemandem trau'.

4.

Lieb Liebchen, leg's Händchen aufs Herze mein; —
Ach, hörst du, wie's pochet im Kämmerlein?
Da hauset ein Zimmermann schlimm und arg,
Der zimmert mir einen Totensarg.

Es hämmert und klopft bei Tag und bei Nacht.
Es hat mich schon längst um den Schlaf gebracht.
Ach, spuet euch, Meister Zimmermann,
Damit ich balde schlafen kann!

5.¹

Schöne Wiege meiner Leiden,
Schönes Grabmal meiner Ruh',

¹ Heine kehrte nach der Liquidation seines Geschäftes im Sommer 1819 nach Düsseldorf zurück, um sich für die Universitätsstudien vorzubereiten.

Schöne Stadt, mir müssen scheiden, —
Lebe wohl! ruf' ich dir zu.

Lebe wohl, du heil'ge Schwelle,
Wo da wandelt Liebchen traut;
Lebe wohl, du heil'ge Stelle,
Wo ich sie zuerst geschaut.

Hätt' ich dich doch nie gesehen,
Schöne Herzenskönigin!
Nimmer wär' es dann geschehen,
Daß ich jetzt so elend bin.

Nie wollt' ich dein Herze rühren,
Liebe hab' ich nie erlehrt;
Nur ein stilles Leben führen
Wollt' ich, wo dein Odem weht.

Doch du drängst mich selbst von hinnen,
Bitter Worte spricht dein Mund;
Wahnsinn wühlt in meinen Sinnen,
Und mein Herz ist krank und wund.

Und die Glieder matt und träge
Schlepp' ich fort am Wanderstab,
Bis mein müdes Haupt ich lege
Ferne in ein kühles Grab.

6.

Warte, warte, wilder Schiffsmann,
Gleich folg' ich zum Hafen dir;
Von zwei Jungfrau' neh'm' ich Abschied,
Von Europa und von ihr.

Blutquell, rinn aus meinen Augen,
Blutquell, brich aus meinem Leib,
Daß ich mit dem heißen Blute
Meine Schmerzen niederschreib'.

O, mein Lieb, warum just heute
Schauderst du, mein Blut zu sehn?
Sahst mich bleich und herzeblutend
Lange Jahre vor dir stehn!

Kennst du noch das alte Liedchen
 Von der Schlang' im Paradies,
 Die durch schlimme Apfelgabe
 Unfern Ahn ins Elend stieß?

Alles Unheil brachten Äpfel!
 Eva bracht' damit den Tod,
 Eris brachte Trojas Flammen,
 Du brachtest beides, Flamm' und Tod.

7.

Berg' und Burgen schaun herunter
 In den spiegelhellen Rhein,
 Und mein Schiffchen segelt munter,
 Rings umglänzt von Sonnenschein.

Ruhig seh' ich zu dem Spiele
 Goldner Wellen, kraus bewegt;
 Still erwachen die Gefühle,
 Die ich tief im Busen hegt'.

Freundlich grüßend und verheißend
 Lockt hinab des Stromes Pracht;
 Doch ich kenn' ihn, oben gleißend,
 Virgt sein Jnures Tod und Nacht.

Oben Lust, im Busen Lücken,
 Strom, du bist der Liebsten Bild!
 Die kann auch so freundlich nicken,
 Lächelt auch so fromm und mild.

8.

Anfangs wollt' ich fast verzagen,
 Und ich glaubt', ich trüg' es nie;
 Und ich hab' es doch getragen, —
 Aber fragt mich nur nicht: wie?

9.

Mit Rosen, Cyressen und Flittergold
 Möcht' ich verzieren lieblich und hold
 Dies Buch wie einen Totenschrein,
 Und fargen meine Lieder hinein.

O, könnt' ich die Liebe fargen hinzu!
 Am Grabe der Liebe wächst Blümlein der Ruh',
 Da blüht es hervor, da pflückt man es ab, —
 Doch mir blüht's nur, wenn ich selber im Grab.

Hier sind nun die Lieder, die einst so wild,
 Wie ein Lavaström, der dem Atna entquillt,
 Hervorgestürzt aus dem tiefsten Gemüt,
 Und rings viel blizende Funken versprüht!

Nun liegen sie stumm und Toten gleich,
 Nun starren sie kalt und nebelbleich.
 Doch aufs neu' die alte Blut sie belebt,
 Wenn der Liebe Geist einst über sie schwebt.

Und es wird im Herzen viel Ahnung laut:
 Der Liebe Geist einst über sie taut;
 Einst kommt dies Buch in deine Hand,
 Du süßes Lieb im fernen Land.

Dann löst sich des Liedes Zauberbann,
 Die klaffen Buchstaben schaun dich an,
 Sie schauen dir stehend ins schöne Aug',
 Und flüstern mit Wehmut und Liebeshauch.
